

ABSTIMMUNG: Parlament würde bei Ja wohl auf Wirtschaft und EU-Freunde hören statt die Verfassung zu achten

Importverbot würde nicht umgesetzt

Die Pestizidverbotsinitiative ist konsequent formuliert, weil sie auch die Einfuhr von mit synthetischen Pflanzenschutzmitteln hergestellten Lebensmitteln verbieten würde. Doch dieser Teil der Initiative würde wohl nie umgesetzt.

DANIEL SALZMANN

Eine der zwei Agrarinitiativen, über die am 13. Juni abgestimmt wird, ist die Pestizidverbotsinitiative. Gründe für ein Nein gibt es mehrere. Die Initiative würde eine weitere Einschränkung der Wirtschafts- und Gewerbefreiheit darstellen. Schweizer Lebensmittel würden aller Voraussicht nach teurer. Dabei geht oft vergessen, dass auch in der Schweiz sehr viele Menschen heute für Lebensmittel deutlich mehr Geld ausgeben als die vielzitierten 6,4% ihres Bruttoeinkommens. Denn dieser Wert des Bundesamts für Statistik für das Jahr 2017 bezieht sich auf ein Bruttoeinkommen des Haushaltes von 9917 Franken. Es ist auch nicht sicher, dass ein vollständiger Verzicht auf chemisch-synthetisch hergestellte Pflanzenschutzmittel für die Umwelt gesamthaft, unter dem Strich in jedem Fall besser ist, z.B. sind vielleicht mehr Überfahrten nötig oder es droht zusätzlicher Food Waste.

Der Text ist konsequent

Bei vielen politisch grün Gesinnten und in der Biolandbauszene kommt die Pestizidinitiative auch darum gut an, weil sie in ihrem Anliegen konsequent ist. Im Initiativtext steht: «Der Einsatz synthetischer Pestizide in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und



Im deutschen Konstanz dürften Schweizerinnen und Schweizer auch nach einem Ja zur Pestizidinitiative mit synthetischen Pflanzenschutzmitteln hergestellte Lebensmittel kaufen. Deshalb würde auch der Detailhandel weiterhin importieren wollen. (Bild: zvg)

in der Boden- und Landschaftspflege ist verboten.» Es fehlen Biozide an Fassaden und Booten. Doch sonst ist das Verbot umfassend und betrifft auch Golfplätze, Schienenwege und die Schnittblumen-Gärtner. Und vor allem ist der Import ebenso betroffen. Denn der nächste Satz im Initiativtext lautet: «Die Einfuhr zu gewerblichen Zwecken von Lebensmitteln, die synthetische Pestizide enthalten oder mithilfe solcher hergestellt worden sind, ist verboten.» Das Initiativkomitee will also nicht, dass in der Schweiz auf Importprodukte ausgewichen wird, die unter Bedingungen hergestellt sind, die in der Schweiz dann eben verboten wären. Dass bei einem Ja zur Initiative für die hiesige Landwirtschaft das vollständige Verbot für die Nutzung synthetischer Pflanzenschutzmittel kommt, ist klar. Der Volkswille gälte da als klar, zumal die Initianten bei allen ihren Auftrit-

ten stark den Schutz der Natur in der Schweiz als Argument einsetzen. Von der Importklausel aber sollten sich die Initianten nicht zu viel versprechen. Denn es ist höchst unwahrscheinlich, dass die Verfassungsbestimmung bei einem Ja im Ausführungsgesetz rechtlich korrekt umgesetzt würde. Im Parlament würden voraussichtlich nur die Grünen und die bürgerlichen Bürgerlichen (wohl nicht einmal alle) dafür stimmen.

Einkaufstourismus bliebe

Denn der Widerstand wird von vier Seiten her enorm sein, und diese Kreise dürften im Nationalrat und im Ständerat eine Mehrheit finden. Erstens wird der Schweizer Lebensmittelhandel Sturm laufen gegen ein solches Importverbot. Denn sie dürften mit synthetischen Pflanzenschutzmitteln im Ausland hergestellte Produkte nicht mehr importieren, Herr Schweizer und

Frau Schweizer aber schon. Denn das Verbot gilt nur für die Einfuhr zu «gewerblichen Zwecken», der am Samstag nach Deutschland fahrende Einkaufstourist ist davon ausgenommen. Wenn in der Schweiz bei Ackerfrüchten, Obst, Gemüse und Wein de facto nur noch Bioqualität im Regal steht, würden sicher mehr Menschen im Ausland einkaufen wollen. Das würde im Detailhandel Tausende von Arbeits- und Ausbildungsplätzen gefährden. Dasselbe gilt zweitens auch für die Schweizer Lebensmittelindustrie, die heute viele Tausend Tonnen mit Pestiziden hergestellte Kakao- und Kaffeebohnen importiert und wieder exportiert. Dass sie innert weniger Jahre vollständig auf eine Bio-Strategie umstellen würde, ist unwahrscheinlich. Also werden sich Toblerone-Herstellerin Mondelez, Nespresso- und Cailleur-Fabrikantin Nestlé, Lindorckugeln-Herstellerin Lindt & Sprüngli und

weitere gegen ein Verbot politisch massiv zur Wehr setzen. Wenn sie mit dem Wegzug drohen, spürt die Politik. Drittens wird sich die gesamte Schweizer Exportwirtschaft wehren. Denn ein solches Importverbot verstösst gegen die Regeln der Welthandelsorganisation WTO, was Handelspartner zu Gegenmassnahmen bewegen könnte. So könnten diese etwa wegen angeblicher Gesundheitsgefährdung den Import von Schweizer Rohmilchkäse verbieten. Viertens widerspricht das in der Initiative geforderte Importverbot auch dem Freihandelsabkommen mit der EU von 1972. Sämtliche Freunde der EU würden eine Verärgerung Brüssels vermeiden wollen. Wenn die Initiative korrekt umgesetzt wird, droht der Verlust vieler Arbeitsplätze. Wenn die Initiative nur für die Inlandproduktion umgesetzt wird, ist diese massiv benachteiligt gegenüber den Importen.

MILCH: 2020 konnte die Hochdorf den Verlust auf 70,3 Millionen Franken begrenzen

Hochdorf kommt langsam wieder auf die Beine

Nach dem Riesenverlust im Vorjahr hat die Hochdorf 2020 auf operativer Ebene wieder schwarze Zahlen geschrieben.

OLIVIER RUPRECHT

Die Zentralschweizer Milchverarbeiterin Hochdorf hat eine Entschlackungskur hinter sich. Nachdem 2019 die 51%-Beteiligung am Babynahrungs-Vermarkter Pharmsys wieder abgestossen worden war, verkaufte sie 2020 auch die Marbacher Ölmühle und die Uckermärker Milch. Kleinere Tochterfirmen, für welche man keinen Käufer fand, wurden zudem aufgelöst. Der Nettoerlös sank zwar dadurch von 457 Mio. Franken auf 306,2 Mio. Fr. Das Bruttoergebnis konnte jedoch trotzdem auf 94,3 Mio. Fr. (2019: 61,8 Mio. Fr.) erhöht werden.

Weniger Verlust

Zufrieden konnte CEO Peter Pfeilschifter am Montag an der Bilanzmedienkonferenz auch auf den kleiner gewordenen Verlust blicken: «Die Finanzziele, die wir uns gesetzt haben im Bereich Umsatz und Ertrag konnten wir erreichen.» Der EBIT (Gewinn vor Zinsen und Steuern) lag 2020 noch bei -67,9 Mio. Fr. Ein Jahr zuvor waren es noch -265,3 Mio. Fr. Entsprechend reduzierte sich auch der Reinverlust auf 70,3 Mio. Fr. (Verlust 2019: 271,4



Die Hochdorf Swiss Nutrition AG hat ihren Sitz in Hochdorf LU. (Bild: zvg)



So sieht das neue Hochdorf-Logo aus. (Bild: zvg)

Mio. Fr.). Darin enthalten sind Abschreibungen mit einer Wertberichtigung von 65,8 Mio. Fr. auf Gebäude und Sachanlagen der Sprühturmanlage 9 sowie der dazugehörigen Dosenlinie in Sulgen TG. Die Wertberichtigung sei mit der geringen Auslastung dieser Anlagen und dem hohen Risiko des Baby-Care-Geschäfts begründet, so die Hochdorf. Das führt dazu, dass das Kerngeschäft 2020 nach Bereinigung dieser einmaligen Sondereffekte sogar mit einem leicht positiven EBIT

von 2,3 Mio. Fr. abgeschlossen werden konnte.

Neues Logo

Die Aufbruchstimmung bei der Hochdorf macht sich auch beim Logo bemerkbar. Statt «Hochdorf – Best Partner» heisst es jetzt nämlich «Hochdorf – Swiss Nutrition Solutions». Das neue Logo enthält unter anderem einen Milchtropfen, der die Milch stellvertretend für gesunde und wertvolle Rohstoffe symbolisieren soll. Das

Unternehmen will künftig ganz auf «Smart Nutrition» setzen, also Spezial-Nahrungsmittel produzieren, die ganz auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet sind. «Wir erkennen darin interessante Wachstumsmöglichkeiten mit überdurchschnittlicher Wertschöpfung», so Pfeilschifter dazu. Darunter fällt auch die Herstellung von Baby-Nahrung, die einen grossen Teil des Hochdorf-Geschäfts ausmacht. Gerade in den asiatischen oder südamerikanischen Märkten will man diesen Bereich künftig stärken. So wurde letztes Jahr in Vietnam die Baby-Nahrung Bimbosan eingeführt, deren Produktion kürzlich von Welschenrohr SO nach Hochdorf LU verlegt worden war. Heute macht

die Hochdorf bereits 47% ihres Umsatzes im Ausland.

Zu wenig Rahm

2020 hat die Hochdorf 335,8 Mio. kg Milch, Molke, Rahm und Buttermilch verarbeitet. Das sind 14,2% weniger als noch im Vorjahr, was wiederum mit den Firmenverkäufen zu tun hat. Durch die Pandemie sei der Einkaufstourismus weggefallen – die Inlandverkäufe deshalb angestiegen. «Wir konnten insbesondere unsere Rahmverträge 2020 nicht vollständig erfüllen», bestätigte Pfeilschifter den Boom. Auch für das laufende Jahr rechnet man bei Hochdorf mit einem Wachstum beim Rahmabsatz und beispielsweise pflanzenbasierten Pulvern.

Wieder keine Dividende

Die Generalversammlung wird am 9. Juni aufgrund der Pandemie in Abwesenheit der Aktionäre stattfinden. Der Verwaltungsrat gab weiter bekannt, wie in den beiden letzten Jahren auf die Beantragung einer Dividende verzichten zu wollen. Darunter leiden auch die Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP), die per Ende 2020 17,96% der Aktien innehatten und damit nach dem aus Tunesien stammenden Amir Mechria zum zweitgrössten Aktionär aufgestiegen sind. Mechria war bis 2019 Vizepräsident des Hochdorf-Verwaltungsrats und Chef von Pharmsys.

NACHRICHTEN

SBV übt Kritik am «Kassensturz»

In der SRF-Sendung «Kassensturz» vom 6. April kritisierten mehrere Bioproduzenten den Bio-Suisse-Vorstand, weil dieser im Vorfeld zur heutigen Delegiertenversammlung die Nein-Parole zur Trinkwasserinitiative empfiehlt. Dabei wurde mehrere Male eine falsche Schrifttafel eingeblendet. Diese suggerierte dem Fernsehzuschauer, dass für den Direktzahlungsbezug künftig kein Importfutter mehr verwendet werden darf. Doch der Initiativtext geht viel weiter und sieht nur noch Direktzahlungen für Betriebe mit einem «Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann» vor. Das betrifft nicht zuletzt auch Biobetriebe, die Futter von anderen Betrieben zukaufen. Das könnte der Initiative schaden, weshalb die Initianten seit einiger Zeit nur noch das Schlagwort «Importfutter» verwenden. Seit Freitagabend prangt nun ein «Nachtrag» unter dem Video auf der SRF-Webseite, der auf die «missverständliche» Schrifttafel hinweist. «Tatsächlich entspricht die Aussage nicht dem Initiativtext, sondern der Intention der Initiantinnen und Initianten für die spätere Umsetzung der Initiative», heisst es dort. Der Beitrag brachte den Schweizer Bauernverband (SBV) auf die Palme, der für ein Nein zur Trinkwasserinitiative kämpft. Er twitterte: «Schamlos wird der Initiativtext falsch wiedergegeben, nur, weil es so besser ins Sendekonzept passt.» Der Beitrag überschreite die Grenze des seriösen Journalismus. Gemäss der «Sonntagszeitung» reicht dem SBV der Nachtrag nicht, und er verlangt vom Staatsfernsehen eine Richtigstellung. *rup*

CSV für Pestizidverbot

Die Christlich-Soziale Vereinigung (CSV) unterstützt die Pestizidinitiative. Der Entscheid für die Abstimmungsempfehlung war an der Generalversammlung deutlich, und er fiel nach einer intensiven Debatte, wie die CSV am Montag mitteilte. Zur Trinkwasser-Initiative, über die am 13. Juni ebenfalls abgestimmt wird, beschloss die Generalversammlung der CSV hingegen mit knappem Mehr ein Nein. In der CSV schlossen sich im Frühjahr 2018 die Sektionen der Christlich-Sozialen Partei (CSP) zusammen. Sie wollten dem Mitte-links-Flügel der CVP mehr Gewicht geben. Präsiert wird die Vereinigung von Nationalrat Stefan Müller-Altermatt (SO). Dieser stimmte noch 2019 im Nationalrat gegen die Pestizidinitiative. *sda/blu/rup*

55000 tote Schweine: Schweizer Investor

Ende März brannte die Schweinezuchtanlage Alt-Tellinn in Mecklenburg-Vorpommern (D). Von den zu dem Zeitpunkt aufgestellten 7000 Sauen und gut 50000 Ferkeln konnten etwa 1300 Tiere gerettet werden. Laut susonline.de ist die Anlage vor rund zehn Jahren vom bekannten Schweinezüchter Adrianus Straathof gebaut worden. Nach dessen Tierhaltungsverbot sei sie weiterverkauft worden, 2020 dann ein weiteres Mal an die Terra Grundwerte AG aus der Schweiz. Diese hat ihren Sitz in Kägswil OW, ist spezialisiert auf Beteiligungen und Investments in Landwirtschaft, Forst und Bioenergie im deutschsprachigen Raum. Geschäftsführer ist Thomas-Andreas Martin Strehl. *sal*